

E-Library – wie viel Wandel gestalten wir noch selbst?

Von Prof. Siomone Fühles-Ubach,
FH Köln, Institut für Informationswissenschaft

Der Titel der diesjährigen Wisscom lautet „e-Library - den Wandel gestalten“ und in diesem Zusammenhang stellt sich die interessante Frage, welche Aspekte von Bibliotheken tatsächlich im Sinne einer selbstständigen strategischen Planung noch frei gestaltet werden können. Wird der Spielraum kleiner oder müssten Bibliotheken mutiger sein? Welche Teile sind in der Planung ganz oder teilweise fremdbestimmt und müssen in die eigene Strategie integriert werden? Was also kann noch gestaltet werden?

Um die Sicherung der Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit auf Dauer behaupten zu können, ist eine strategische Planung für jede Bibliothek zwingend erforderlich. Weder eine unreflektierte Fortschreibung der üblichen Leistungsangebote noch punktuell geäußerte Anpassungswünsche können nachhaltige Wirkungen entfalten, um das Handeln zukunftsorientiert auszurichten.

Nur eine verbindlich vereinbarte strategische Zielplanung garantiert einerseits ein an Zielen orientiertes Handeln und andererseits die Schaffung eines Rahmens, um die Entwicklung von Änderungen zu ermöglichen. Gleichzeitig ermöglicht eine strategische Zielplanung im Zusammenhang mit oft erforderlichen Maßnahmen bei Finanzknappheit eine sachgerechte Prüfung aller Leistungsangebote im Hinblick auf ihr „OB?“ – also die grundsätzliche Klärung der Frage, ob eine Leistung in der Zukunft überhaupt noch erbracht werden soll bzw. kann – und das „WIE?“, also die Frage nach den Leistungsstandards für die die Leistungsangebote, die auch in der Zukunft noch erbracht werden sollen und können.

Diese Fragen soll anhand eines dreistufigen Strategiemodells beantwortet werden, das die Bereiche Umwelt, Umfeld und Kerninstitution unterscheidet und in verschiedenen Abstufungen aufzeigt, welche Einflussfaktoren für Bibliotheken existieren. Ausgangspunkt der Überlegungen ist das Strategiemodell von Ulf Pillkahn¹. Es stellt die Strategie-Entwicklung einer Organisation besonders stark in den Kontext von Umwelt- und Umfeld-Einflüssen und sieht die Einflussnahme von außen im tendenziellen Wachstum begriffen. Danach gibt es in der Regel keine andere Wahl, als das eigene organisatorische Verhalten an die sich verändernden Bedingungen anzupassen, um die Handlungs- und Zukunftsfähigkeit zu sichern.

Den Umweltaspekten ist gemein, dass sie von der Institution selbst nicht unmittelbar beeinflusst werden können, sondern eine genaue Beobachtung erfolgen muss, um sich neuen Entwicklungen rechtzeitig stellen zu können. Die Umfeldanalyse zeigt die Bibliothek im Umfeld von „Konkurrenten und Wettbewerbern“, d.h. im Allgemeinen bibliothekarischen Berufsumfeld, bevor es um die engere eigene strategische Zielplanung „in-house“ geht.

Der Vortrag möchte einerseits einen kritischen Blick auf die Chancen und Potenziale werfen, die sich immer aus einer stringenten strategischen Planung ergeben und andererseits kritisch beleuchten,

¹ Pillkahn, Ulf: Trends und Szenarien als Werkzeuge zur Strategieentwicklung: wie sie die unternehmerische und gesellschaftliche Zukunft planen und gestalten. – Publicis, 2008.

welche Aspekte zu Risikofaktoren werden, wenn sie als Umwelt- bzw. Umfeldfaktoren bei der Planung nicht berücksichtigt werden.